

Der ober-schlesische Wanderer.

№ 35.

Redacteur und Verleger: Neumann.

Gleiwitz, den 24. August 1841.

Gleiwitz, den 16. August 1841.

Heute Morgens zwischen 8 und 9 Uhr sah man auf dem Wege von der Stadtpfarrkirche nach dem Markte einen anschulichen Zug festlich gekleideter Kinder, Knaben und Mädchen, in geordneten Reihen einherziehen, begleitet vom Magistrat der Stadt, von der Geistlichkeit beider christlichen Confessionen, mehreren Stadtverordneten und der städtischen Schuldeputation. Es waren die Kinder der hiesigen evang. Stadtgemeinde, welche aus ihren bisherigen Klassen in der Stadtschule geschieden waren und nun in die neu gestiftete 7. Klasse geführt wurden, wo sie von jetzt an unter Einem Lehrer ihrer Confession eine abschließend evang. Schule bilden werden. Vor dem Auszuge aus dem Hauptschulgebäude hatte der Primus der neuen Klasse, Theodor Hentschel, mit unverkennbarer Nührung und unter allgemeiner Theilnahme, Abschied von den bisherigen Lehrern und Mitschülern genommen, und nach ihm die erste der evang. Schülerinnen, Bertha Reichelt, gleiche Gefühle des Danks gegen die Lehrer und fortdauernde Liebe für die Mitschülerinnen ausgesprochen. Demnächst hatte der evang. Ortsgeistliche, im Namen der Eltern wie für sich selbst, den Lehrern für die der evang. Gemeinde geleisteten treuen Dienste und für das friedliche und freundliche Vernehmen, welches sie stets und in jeder Beziehung zu bewahren gewußt hatten, mit Hand und Mund gedankt. — Tags vorher war die gewöhnliche sonntägliche Andacht in der evang. Kirche zur Vorfeier des heutigen Festes geworden, indem der geistliche Redner die Frage behandelte: „was soll die neue Schule uns und unsern Kindern werden?“ und im Verlaufe der Predigt daran erinnerte, wie der Wunsch, eine öffentliche evangelische Schule in der Stadt errichtet zu sehen, seit dem Wiedererstehen der Kirchengemeinde, also seit mehr als 30 Jahren, genährt worden sey: als ein Wunsch, den nicht etwa Unzufriedenheit mit der Einrichtung und Wirksamkeit des städtischen Schulwesens, noch weniger aber intolerante Behandlung der Kinder. Seitens des Revisors oder der Lehrer hervorgerufen und begründet habe, sondern der einzig und allein dadurch entstanden und fortwährend lebendig geblieben sey, daß den Kindern kein vorbereitender Unterricht in den confessionellen Religionswahrheiten durch die Schule ertheilt wer-

den konnte, und diese Lücke in den vom Geistlichen gehaltenen Lehrstunden sich nur mit vieler Mühe und doch theilweise ungenügend habe ausfüllen lassen. Sodann hatte der Prediger seiner Gemeinde zu bedenken gegeben, daß ihren Wünschen von den Stadtbehörden darum nicht eher habe gewillfahrt werden können, weil die auf der Stadt lastenden Kriegsschulden zeither eine schmerzlich gefühlte Verlegung mancher beabsichtigten wohlthätigen Einrichtung bis auf günstigere Zeiten dringend gefordert hätten, und erst gegenwärtig die Vermögensumstände der Stadt durch eine weise Haushaltung in den Friedensjahren so weit gehoben worden wären, daß eine 7. Lehrklasse habe gestiftet werden können. Diese Gelegenheit sey nun von Magistrat und Stadtverordneten sorgfältig wahrgenommen, das Unternehmen von geistlicher und weltlicher Seite freundlich gefördert, und von dem Magistrate Alles aufgeboten worden, um ein entsprechendes Lehrlocal zu mietzen, die innere Einrichtung desselben bequem und zweckmäßig zu besorgen und für den neuen Lehrer einen möglichst hohen Gehalt aufzubringen. So sey denn die heutige katholische Gemeinde Gleiwitz rühmlichst in die Fußstapfen ihrer Vorältern getreten, die vor ohngefähr 250 Jahren für die damals in hiesiger Stadt bestehende kleine evang. Gemeinde um die Erlaubniß zur Errichtung einer evang. Schule eingekommen wären, welchem Gesuche damals gewillfahrt worden sey. (Der Prediger erwähnte ausführlich, wie der Bischof Andreas zu Breslau unterm 8. Septbr. 1587 auf das Gesuch der Stadt Gleiwitz die Errichtung einer „protestantischen Schule“ für die nicht katholischen Bewohner genehmigt habe. Diese Thatsache finden wir erzählt von Zimmermann in den „Beiträgen zur Beschreibung v. Schlessien“ Bd. 2, S. 365 und in neuester Zeit von Knie und Melcher in der „geogr. Beschreibung v. Schlessien“ Th. II, S. 21.) Darum sprach sich denn auch die Theilnahme der Gemeinde an der heutigen Festlichkeit auf erfreuliche Weise aus. — (Es sollen wie verlautet, bereits nahe an 50 Nthlr. als freiwillige Gaben der neuen Klasse zugeflossen seyn.)

Der Eingang zum neuen Lehrlocale in dem Hause des Apothekers und Stadtverordnetenvorschlers Theisenner, am Markte belegen, war mit Blumengewinden geschmückt; eben so die freundliche und für jetzt ge-

räumige Lehrstube selbst. In dieser zeigte sich das Bildniß Sr. Majestät des Königs und der Königin festlich umkränzt, als ein theures Geschenk des Magistrats. Die eintretenden Kinder wurden von den Schülern der Knappschaftsschule zu Eisengießerei unter der Leitung ihrer Lehrer, mit einem mehrstimmigen Choral empfangen, worauf Superintendent Jacob dem Magistrat, als Patron der Schule, den Stadtvorverordneten und der Schuldeputation seinen und der beherichtigten Eltern Dank für die Gründung und Ausstattung der neuen Lehrklasse darbrachte, welche Rede der Bürgermeister Nerke mit einer Gespenrede erwiderte, in welcher er das Geistliche der Frier hervorhob, seine Freude über die Verwirklichung eines lang gehegten Wunsches aussprach und mit einem „Lebe hoch!“ für den theuren Landesvater schloß.

Ohne weitere weltliche Festlichkeit endigte ein Tag, der — wie wünschen es aufrichtig — nicht nur der Commune, sondern jeder Familie Heil und Segen bringen möge! —

* *

Der Unglückliche.

Zwei Schulfreunde waren lange getrennt gewesen. Der eine hatte sein Glück in Indien, der andere in Paris zu machen gesucht. Jener hatte sich zwar nicht ohne Mühe, aber doch ohne widrige Zufälle, durch eifrige Thätigkeit bereichert; endlich reiste er nach Europa zurück, ging nach Paris und eilte, sich wieder mit seinem Freunde zu vereinigen.

Er fragte mit so lebhafter Theilnahme nach ihm, daß man anfangs der Antwort auswich; endlich sagte man ihm doch, daß der Mann in seinen Speculationen nicht besonders glücklich gewesen sey; er habe sich schon zweimal mit seinen Gläubigern gefehlt, jetzt habe er sich zum dritten Male unfähig zu bezahlen erklärt, und warte in einem unbekanntem Winkel, bis es gelingen werde, seine Gläubiger zu einem Vertrage zu vermögen. — „Zum Drittenmale würde er das nicht überleben,“ rief der Indier, „wenn die Vorsehung mich nicht zu seiner Rettung geschickt hätte. Ich eile, ihm Hilfe und Trost zu bringen. Ich bin reich, da kann er nicht fürchten, arm zu seyn; aber ich muß die Verzweiflung fürchten, in die er, durch sein Zartgefühl, bei so wiederholten Unglücksfällen gerathen muß.“

Mit Mühe erfuhr er endlich, wohin sein unglücklicher Freund sich gestüht hatte. Er suchte den Schlupfwinkel auf. Unerwartet hält seine Postkaise an einem Gebäude still, das in der Mitte der reizendsten Gegend gelegen, von prächtigen Gärten umgeben, ein höchst üppiger Wohnplatz scheint. Nach den ersten Freudenbezeugungen sagte der Indier: „ich zitterte, Dich in einem trostlosen Aufenthalt zu finden, Gottlob, daß Dein Wohnplatz so heiter ist, wie ich Dir nur jemals einen zu bieten im Stande wäre.

Dir blieben also Freunde in Deinem Unglück, die meine Stelle ersetzen.“

„Wem meinst Du denn, daß dieses Landhaus gehört?“ erwiderte Jener, „es ist ja mit allen seinen Umgebungen kaum viermalhunderttausend Franken werth. Lieber Himmel! das ist Alles, was mir nach meinem ersten Unglück geblieben ist!“

Man hielt ein köstliches Mahl. Köstliches Essen! vortreffliche Weine! — Nach Tische machte der Unglückliche seinem Freunde den Vorschlag zu Wagen einen nahe gelegenen Wald zu besuchen. Indem sie sich daselbst ergöhten — denn er war von ausnehmendem Umfang, herrlich unterhalten und überall mit graden Allen, sowohl der Jagd als des Lustwandels wegen durchschnitten — sagte der Unglückliche zu seinem Tröster: „Der Platz ist höchstens sechs malhunderttausend Franken werth. Lieber Himmel! das ist Alles, was ich aus meinem zweiten Schiffsbruch gerettet habe!“

Bei ihrer Rückkehr in's Schloß empfing der Unglückliche einen Brief. „Laß uns,“ rief er, nach dem er ihn gelesen hatte, „nach Paris eilen! Meine Angelegenheiten sind im Reinen; meine Gläubiger haben sich zu zehn vom Hundert unterschrieben. Komm, laß uns eilen!“

Die beiden Freunde reisen ab. „In mein Hotel,“ rief der Unglückliche dem Postillon zu, „ich will nicht, daß Du anderwärts, als bei mir wohnest.“ Und der Wagen rollte in eines der schönsten Hotels in dem schönsten Viertel von Paris. — „Das ist Dein Eigenthum?“ fragte der Mann aus Indien, erstaunt über die Pracht, die Zierlichkeit, die Größe dieses Hauses, „daß muß ja eine Million werth seyn.“ — „Ach mehr! mein theurer Freund,“ antwortete der Unglückliche im gefühlvollsten Ton, „und das, lieber Himmel! ist Alles, was mir mein letzter Unfall gelassen hat!“

Man sagt, nach diesen Unglücksfällen habe der arme Mensch noch das Unglück gehabt, eine schöne, junge Frau zu heirathen, die ihrerseits auch drei Unglücksfälle erlebt hatte — nämlich drei Ehescheidungen, die ihr, eine in die andere gerechnet, ein Kapital von viermalhunderttausend Franken eingebracht hatten. — Fast kann die Phantase sich keine höhere Staffel des Unglücks vorstellen, die diesem Menschen zu ersteigen noch übrig blieb; dem Gewissen graust vor der Höhe, denn sein Gesichtskreis hat sie schon bei dem ersten Unfall überstiegen.

Auflösung der Charade in Nr. 32.

M a t r o s e .

G e b u r t e n .

Die Frauen:

Steinw. Trompeter Krebs eine L. Aug. Dor., den 19. Aug. —
Eisengießerei. Bohrhüttenarbeiter Mempel einen S.,

Zul. Carl Ernst, den 17. Aug. — Bohrhüttenarbeiter Wuttke einen S., Carl Friedr. Wth., den 16. —

T o d e s f ä l l e.

Gleiwitz Alb., T. des Alan Böhm, 3 J. 9. M., an einer Schoote erstickt, den 18. Aug. — Tuchmacher Fleischer, 58 J., Nervenschlag. W. v. Landrätin Sophie v. Brochem, geb. Frein v. Lyncker, 66 J. 6 M. 12 J., Wassersucht, den 20. —

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Herrn B. Hurwitz aus Rybnik beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 19. August 1841.

D. Blumreich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Amalie Blumreich,
B. Hurwitz.

Gleiwitz, {
Rybnik, { den 19. August 1841.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Mai d. J. wird das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß wegen einer, als nothwendig hervorgetretenen größeren Reparatur, die Schleuse Nr. XIV des Klodnitzkanals bis zum nächsten Jahre gesperrt bleiben muß, weshalb ein Umladen der Fahrzeuge dort nothwendig werden wird, wozu die nöthigen Einrichtungen bereits angeordnet sind.

Oppeln, den 18. August 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

P u b l i c a n d u m.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die sub No. 3 zu Ornontowitz in der Nähe der Orzeszower Marienhütte belegene und den Heinrich Unsinnischen Erben gehörige Häuslerstellenbesitzung auf den 31. August, Nachmittag 2 Uhr, loco Ornontowitz an den Meistbietenden unter den im Termine zu regulirenden Bedingungen unter Vorbehalt der vormundschaftlichen Genehmigung verpachtet werden soll, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hiermit vorgeladen werden.

Nicolai, den 22. Juli 1841.

Das Gerichtsamt Ornontowitz.
Dagner.

Ein Wagenlakter und mehre Malergehülfen sind den sogleich Beschäftigung beim Maler W. Fedder in Schlamenzig.

Ein Steiger, der sich über seine Fähigkeiten und moralische Führung durch gute Zeugnisse bei Unterzeichnetem zu legitimiren hat, kann wegen eines eingetretenen Todes eine gute Anstellung bei einer Eisenerzförderer in Großschirakowitz bei Kieferstädtel finden.

Gleiwitz, den 3. August 1841.

J. Schlesinger.

Mit dem 1. October c. ist der Wirtschaftsschreis herposten in Siemanowitz zu vergeben. Darauf Reflectirende haben sich mit ihren Zeugnissen bis spätestens den 1. September c. bei dem dasigen Wirtschaftsannte persönlich zu melden.

Diverse Rauchtabacke in Paqueten, aus der Fabrique des Herrn Georg Pratorius zu Berlin empfiehlt zu Fabrique-Preisen
die Handlung des S. A. Huldshiner.

Eine Freibauerbesitzung im Lubliner Kreise mit 102 Morgen Acker und Wiesen, dem nöthigen Jugs und Rindvieh, ist in Pausch und Bogen mit der gegenwärtigen Erndte aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst bei der Redaction d. Blattes melden.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Hauslehrer, der seine Stellung deshalb verläßt, weil er seinen Jüdling zum Abgange auf die Realschule gründlich vorbereitet hat, mosaischer Religion und der lateinischen, französischen und englischen Sprache mächtig ist, sucht von Michaeli eine Anstellung. Das Nähere durch die Redact. d. Blattes.

Ein junger Mensch, der Schulkenntnisse besitzt, und sich gut geführt hat, wird sofort in einer Buchhandlung als Lehrling angenommen, wo — sagt die Redaction d. Blattes.

Gebrauchtes Schmiedewerkzeug ist zu verkaufen bei der
verw. Kuzora.

Auf meiner Niederlage hat sich ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung des Futtergeldes wieder erhalten.

Schuberth.

Zur Subscription auf alle Arten Kalender für das künftige Jahr, wozu Subscriptionsanzeigen und Probeblätter stets bei mir einzusehen sind, ladet ersgebenst ein und empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen auf alle in öffentlichen Blättern angekündigten Bücher und Musikalien, die, insofern sie nicht im Lager sind, schnell und ohne Preiserhöhung besorgt werden. Auch meine wohl eingerichtete, aus den besten, neuesten Werken bestehende Leihbibliothek und mein gut assortirtes Schreibmaterialienlager bitte ich gütigst zu beachten.

N. Kalles.

Eine anständige gebildete Dame hierorts wünscht eine Pensionäre unter annehmblichen Bedingungen anzunehmen.

Näheres hierüber erfährt man bei der Redaction dieses Blattes.

Meines Wittwerstandes wegen beabsichtige meine hieselbst im Jahre 1838 acquirirte Freistelle unter die hohe Herrschaft Kieferstädtel gehörend, aus freier Hand zu verkaufen, das Wohngebäude hat 2 Stuben, 2 Kammern, eine Küche, massiven Schornstein, dazu gehört Stallung, ein neuer Wagenz und Heuschoppen, u. eine neue große Scheuer. Der Garten ist mit neuer Verzeümung von gespizten Stacheln, zum Theil mit Planken und eichnen Kopffaulen umgeben.

2 Morgen 140 □ R. Sâes, Gemüse, Grasung und Obstgarten.

57 Morgen 54 □ R. tragbare Acker- und Wiesensfläche hinter dem Garten neben herrschaftlichen Feldern belegen, alles beisammen in 6 Schlägen eingetheilt; in den Wiesen Schlamm zur Düngung.

Die Gebäulichkeiten sind von den nachbarlichen über die gesetzliche Entfernung weit entlegen.

Das Laudemium ist auf 19 Rthr. 7 Sgr. 8 Pf. fixirt, alle sonstigen Abgaben sind gering. Ein guter Verdienst mit Pferden. Als Verlass werden die ganzen Feld- und Gartenfrüchte bis auf eine Kleinigkeit, so auch die Scheuerbestände und das todte Inventarium zur Wirthschaft gehörend, mit tradirt werden.

Kaufslustige werden ersucht, sich bei mir sofort zu melden, alles in Augenschein zu nehmen und mit mir zu unterhandeln.

Koslow H. Anth. bei Kieferstädtel,
den 9. August 1841.

Der Freistellenbesitzer
Defonom M. Masurek.

2 vollständige Gebette ganz neue Betten von Flaumfedern, die Inlette von Drillich, stehen zu verkaufen, wo — erfährt man bei der Redaction dieses Blattes.

Cocos, Nuß, Del, Soda, Seife, das Pfd. à 4 Sgr., in größerer Quantität à 3½ Sgr. empfiehlt die Spezerei-Handlung des B. Landsberger.

Einem Knaben von rechtlichen und gebildeten Eltern, welcher wenigstens die dritte Klasse des Gymnasii besucht, und Lust hat, die Handlung zu erlernen kann sofort eine Stelle unter annehmbaren Bedingungen, durch die Redaction des oberschl. Wanzlerers nachgewiesen werden.

Das Dominium Kalinowitz kauft Oelsaat und zahlt dafür die höchsten Preise.

Dasselbe offerirt Rapskuchen, den Centner zu 40 Sgr.

Ein Knabe von soliden Eltern, welcher deutsch und polnisch spricht, hinreichende Schulkenntnisse besitzt und die Handlung zu erlernen beabsichtigt, sucht hiezu unter billigen Bedingungen Selbigenheit bei Herbst & Comp. in Deuthen.

Vom 15. August d. J. wird das Klosterholz in den Labander Forsten zu folgenden Preisen inclusive Stammgeld verkauft

1 Klafter Buchen Schirrholtz	8 Rthr.
1 dgl. Eichen, Kiefer, Birken Schirrholtz	7 „ 10 Sgr.
1 dgl. Fichten und Tannen Schirrholtz	6 „ 20 „
1 dgl. Buchen Leibholtz	4 „ „
1 dgl. Eichen, Kiefern, Birken, Erlen Leibholtz	3 „ 20 „
1 dgl. Fichten und Tannen Leibholtz	3 „ 10 „
1 dgl. Aßholtz	2 „ 4 „
1 dgl. Stockholtz	1 „ 15 „

Den 30. August d. J. früh um 9 Uhr werden in den Labander Forsten circa 7 — 800 Klastern Stockholz meistbietend in einzelnen Parthieen verkauft werden. Der Förster Siebenhaar zu Laband giebt hierüber nähere Auskunft.

Der obere Stock in meinem Hause, No. 4 am Ringe, ist sogleich zu vermietthen und zum 1. October zu beziehen.
J. Helwich.

Ratiborer Vorstadt, No. 48, sind zwei Siebelsstuben vom 1. October ab zu vermietthen.

Marktpreise.

Ein Preuß. Scheffel in Cour.

In der Kreisstadt	Preis	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen	
		rl. sg. p.									
Gleiwitz,	Höchster	1 28	6 1	9 =	1 =	=	=	22 =	1 15	=	=
	Niedrigst.	1 27	= 1	7 =	= 28	=	=	20 =	1 13	6	=
Oppeln,	Höchster	2 2 =	1 7 =	= 28 =	= 22 =	1 13 =	=	=	=	=	=
	Niedrigst.	1 24 =	1 5 =	= 26 =	= 19 =	1 9 =	=	=	=	=	=
Pleß,	Höchster	= =	1 6 =	= =	= =	= 21 =	= =	= =	= =	= =	= =
	Niedrigst.	= =	1 5 =	= =	= =	= 20 =	= =	= =	= =	= =	= =
Ratibor,	Höchster	1 25	6 1	7 6 =	24 =	= 19	6 1	9 =	=	=	=
	Niedrigst.	1 19	6 1	3 =	= 21 =	= 15	6 1	6 =	=	=	=

Gleiwitz. Kartoffeln, der Scheffel 11 Sgr. — Strohhack, das Schock 3 Rthlr. 25 Sgr. — Heu, der Centner 15 Sgr. — Butter, das Quart 10 Sgr. —

Oppeln. Kartoffeln, der Scheffel 7 Sgr. 6 Pf. —

Pleß. Kartoffeln, der Scheffel 12 Sgr. — Strohhack, das Schock 3 Rthlr. = Sgr. — Heu, der Centner 11 Sgr. — Butter, das Quart 12 Sgr. —